

Eingefandt.

Vor einigen Tagen lächelte die Sonne so freundlich vom Himmelszelt hernieder, Wald und Flur durchzogen laue Frühlingslüfte und manche Blümlein schlugen vorzeitig ihre schlaftrunkenen Aeuglein auf, so daß man fast sich der Meinung hingeben mochte, der Frühling wolle diesmal seine Ankunft beschleunigen und dem gestrengen Winter eiligst die Herrschaft entreißen. Wie schön, wie wonnig weilte es sich da im Freien und es regte sich in aller Herzen der Wunsch: „Ach, wenn es nur bald Frühling würde!“ Wenn ich das Alter mit dem Dichter den Winter des Lebens nennen darf, so kenne ich einen Ort, wo stets kalter Winter herrscht und nur selten die Frühlingssonne der Freude hindringt, es ist das Hospital von Wemding. Der Schnee der weißen Haare, die griesgrämigen Gesichter, das beständige Jammern und Klagen seiner Inwohner bekräftigen in dem Besucher desselben die Richtigkeit obigen Vergleichs und bringen Ihnen den Gedanken nahe: „Wie hart muß nicht für den Menschen der Winter des Lebens sein!“ Ein leises Frühlingsahnen durchzog indes auch diesen winterlichen Ort, als in Nummer 6 des hiesigen Wochenblattes mehrere Bürger für Einführung barmherziger Schwestern im hiesigen Hospitale eintraten. Mit freudiger Begeisterung wurde daselbst der Vorschlag der wackeren Bürger aufgenommen und stille Sehnsucht erwachte nach Verwirklichung dieses schönen Planes. Wie milder Sonnenschein würde auf diese alten, gebrechlichen Leute die hingebende Liebe der Schwestern wirken, neues Leben würde in ihren kalten Gliedern erwecken die sorgsame Pflege, die ihnen zuteil würde. Es würde ein Frühling im Winter des Alters für sie anbrechen und dessen Beschwerden für sie erträglicher gestalten. Der greise Seelsorger des Hospitals, der H. S. Pfarrer Math. Wiedmann würde jedenfalls diese wohlthätige Einrichtung mit Freuden begrüßen, da er in seiner bisweilen sehr anstrengenden Seelsorge thatkräftige Unterstützung erhielt. Möchte doch die Wemdinger Bürgerschaft ihren Mitbürgern, die durch Ungunst der Verhältnisse im Spitale weilen müssen, diesen Trost nicht entziehen und ihnen die Bürde des Alters erleichtern! Innigster Dank würde ihr gesichert sein und Gottes reichster Segen zuteil werden, wie ein altes Volkslied so schön sagt: „Ein alter Mensch, der kommt mir vor, als wie ein Gotteshaus; denn von der Kirch' und die alt'n Leut' da geht der Segen aus.“ Wohl findet die Verwirklichung dieses Gedankens noch manche Schwierigkeit, viele Widerspruchsgeister werden sich noch dagegen erheben, aber dessenungeachtet muß und wird einst der Tag kommen, wo man sich der besseren Einsicht nicht mehr verschließen kann, wenn man nicht den Vorwurf **patriarchalischer Verhältnisse** auf sich laden will.

„Und dräut der Winter noch so sehr
Mit grimmigen Geberden,
Und streut er Eis und Schnee umher,
Es muß doch Frühling werden.“